Verein zur Förderung der Frauenpolitik in Deutschland e.V.
Geschäftsstelle der BAG Rheinsberger Str. 77 10115 Berlin

Bundesministerium
für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
Referat 401
z. H. der Leiterin Angelika Engstler
Glinkastraße 24

10117 Berlin

Berlin, den 23. September 2010

Sehr geehrte Frau Engstler,

unsere Auseinandersetzung mit den Inhalten und Zielen des ESF- Modellprogramms „Mehr Männer in Kitas" wirft aus Sicht der BAG- Sprecherinnen Fragen hinsichtlich des Konzeptes, des Programms und dessen Umsetzung auf. Da auch wir ein großes Interesse an dem vom Bundesministerium verfolgten Ziel haben, mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen, möchten wir unsere Einschätzungen zu diesem Modellversuch auf diesem Wege einbringen.

Zum Thema der Beteiligung und Einbindung von Gleichstellungsbeauftragten

Die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten sind erprobte Akteurinnen im Handlungsfeld Abbau von Unterrepräsentanz. Genauso sind sie Expertinnen im Hinterfragen von Geschlechterstereotypen und der Entwicklung klischee-überwindender Lösungen. Darum freuen wir uns, dass wir in den Förderrichtlinien des ESF-Programms „Mehr Männer in Kitas" u. a. auch als Kooperationspartnerinnen genannt werden. Da jedoch diese Nennung in einer Liste mit 9 weiteren KooperationspartnerInnen in Verbindung mit einem Kooperationsnachweis von lediglich mindestens der Hälfte erfolgt, befürchten wir, dass es keineswegs ausgemacht ist, ob die Träger der Modellprogramme auf das Know- how der Genderexpertinnen vor Ort zurückgreifen. Wir wünschen uns an dieser Stelle eine verbindlichere Beteiligungsregelung für kommunale Gleichstellungsbeauftragte.

Sprecherinnengremium

☐ **Roswitha Bocklage**
Stadt Wuppertal
Leiterin der Gleichstellungsstelle
für Frau und Mann
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
Tel 0 20 2 – 5 63 53 70
Fax 0 20 2 – 5 63 84 91
roswitha.bocklage@stadt.wuppertal.de

☐ **Heidrun Dräger**
Landkreis Ludwigslust
Gleichstellungsbeauftragte
Garnisonsstraße 1
19288 Ludwigslust
Tel 0 38 74 - 6 24 19 61
Fax 0 38 88 3 - 6 24 19 63
h.draeger@ludwigslust.de

☒ **Dörthe Domzig**
Stadt Heidelberg
Leiterin des Amtes für Chancengleichheit
Bergheimer Straße 69
69115 Heidelberg
Tel 062 21 – 58 15 500
Fax 062 21 – 58 49 160
chancengleichheit@heidelberg.de

☐ **Ida Hiller**
Stadt Nürnberg
Frauenbeauftragte
Fünferplatz 1
90403 Nürnberg
Tel 09 11 – 231 41 84
Fax 09 11 – 231 50 95
ida.hiller@stadt.nuernberg.de

☐ **Dr. Hiltrud Höreth**
Stadt Aschaffenburg
Leiterin der Gleichstellungsstelle
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
Tel 060 21 – 33 0 14 18
Fax 060 21 – 33 07 20
hiltrud.hoereth@aschaffenburg.de

☐ **Carmen Munoz-Berz**
Stadt Waldbröl
Gleichstellungsbeauftragte
Theodor-Storm-Straße 6
51545 Waldbröl
Tel 022 91 – 90 81 15
Fax 022 91 – 90 81 55
carmen.munoz-berz@waldbroel.de

☐ **Margareta Seibert**
Stadt Hessisch Oldendorf
Gleichstellungsbeauftragte
Marktplatz 13
31840 Hessisch Oldendorf
Tel 0 51 52 – 78 21 70
Fax 0 51 52 – 78 21 72
mseibert@stadt-hessisch-oldendorf.de

Aus unserer Sicht steht und fällt der Modellversuch mit der Bewusstmachung und kritischen Hinterfragung traditioneller Rollenbilder und der Reflexion der Arbeitsteilung in den Kindertagesstätten. Da dies in den wenigsten Einrichtungen bisher konzeptioneller Bestandteil ist, liegt der Schlüssel des Erfolges in einer entsprechenden Konzeptionsentwicklung und Weiterbildung der MitarbeiterInnen. Es ist nicht damit getan, den Männeranteil zu erhöhen, ohne traditionelle Rollenstereotype gleichzeitig zu hinterfragen und in der gelebten Pädagogik sowie Teamarbeit zu reflektieren. Der „hammerschwingende" Erzieher, der gut für das praktische Werkeln ist, Fußballspielangebote macht, und nach ein paar Jahren Leiter der Einrichtung wird, ist einerseits ein Klischeebild, könnte aber andererseits negativer Auswuchs des Projektes werden, wenn das entsprechende Gendercontrolling und eine gendererprobte Prozessbegleitung und Beratung fehlen. Zum einen könnten kommunale Gleichstellungsbeauftragte hier gewichtige und kompetente Partnerinnen werden. Zum anderen fragen wir uns, welche Maßnahmen zur Genderqualitätskontrolle bei dem Programm vorgesehen sind. Oder anders gefragt, wird der Erfolg nur quantitativ oder auch qualitativ gemessen?

Die große Hoffnung: Der Modellversuch kann wichtige Impulse setzen.

Das ESF-Modellprogramm kann u. E. eine impulsgebende Rolle nicht nur dabei spielen, den Männeranteil in Kitas zu erhöhen, sondern auch dazu beitragen, Geschlechterstereotype abzubauen und den Weg für partnerschaftliche Aufgabenverteilung im privaten und öffentlichen Leben zu ebnen. Dies weckt unsererseits die Erwartung und Hoffnung, bei erfolgreicher Umsetzung auch in ähnlicher Weise der Unterrepräsentanz von Frauen in Männerberufen zu begegnen.

Die Bereitschaft zum jetzigen Zeitpunkt diese Kampagne zu starten, steht im Zeichen des Demografischen Wandels, der Umsetzung des KiföGs und dem Wandel in der Arbeitswelt von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft. Die Tatsache, dass für die geplanten Qualifizierungsmaßnahmen langzeitarbeitslose Handwerker als Zielgruppe ausgewählt wurden, ist in dem Kontext des gesellschaftlichen Wandels nachvollziehbar, birgt allerdings aus unserer Sicht erhebliche Risiken.

Gefahr der Entwertung des Berufsbildes des Erziehers und der Erzieherin

Bereits die Aufwertung der Tagespflegepersonen und die im KiföG formulierte Gleichrangigkeit zur institutionellen Kindertagesbetreuung wirft die Frage auf, wie kann der Berufsabschluss der Erzieherin/ des Erziehers, deren Ausbildungszeit abhängig vom Bundesland drei bis vier Jahre umfasst, mit einer Qualifizierungsmaßnahme zur Tagespflegeperson nach dem DJI- Curriculum mit 160 Unterrichtsstunden gleichgesetzt werden?

Die in Ihrem Modellprogramm geplante Qualifizierungsmaßnahme umfasst 1200 Theoriestunden und 2100 Praxisstunden in Einrichtungen und die Absolventen erhalten einen der staatlichen Anerkennung zum Erzieher entsprechenden Abschluss. Dieses Vorhaben widerspricht den bildungspolitischen Erkenntnissen und

BAG-Geschäftsstelle/ Verein zur Förderung der Frauenpolitik in Deutschland e.V., Rheinsberger Straße 77, 10115 Berlin
Ansprechpartnerin: Ramona Ebert 0 30 – 41 71 54 06, Fax 0 30 – 41 71 54 07
bag@frauenbeauftragte.de www.frauenbeauftragte.de
Bankverbindung des Vereins: Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Kontonummer 73 72 77 17

Forderungen nach Erweiterung der ErzieherInnenausbildung zu einem Bachelorstudium mit dem Schwerpunkt Elementarer Bildungsarbeit.

Den hohen fachlichen Anforderungen an die frühkindliche Bildungsarbeit ist nicht allein mit der Erhöhung des Männeranteils gedient, sondern kann nur in Kombination mit einer fundierten pädagogischen Ausbildung und weiteren begünstigenden Faktoren begegnet werden. Aus diesem Grund löst der Satz auf Seite 3 der Förderleitlinien bei uns große Verwunderung aus:
„In Deutschland und in anderen europäischen Ländern sind ermutigende Tendenzen zu beobachten, die darauf hindeuten, dass eine Steigerung des Männeranteils in Kitas zur Verbesserung der frühkindlichen Bildung möglich ist."

Die Faktoren zur Steigerung der Qualität frühkindlicher Bildung sind so vielschichtig, dass die Benennung dieser Monokausalität äußerst fragwürdig ist. Wir bezweifeln, dass dieses Qualifizierungskonzept den Anforderungen an Elementarpädagogik gerecht werden kann, wenn wir schon heute wissen, dass auch die umfangreichere ErzieherInnenausbildung nicht alle erforderlichen Grundlagen vermittelt.

Wir wünschen uns sehr, dass unsere Anmerkungen und Fragen als Beitrag zu einem erfolgreichen Gelingen der Kampagne verstanden werden und freuen uns über Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Dörthe Domzig

BAG-Geschäftsstelle/ Verein zur Förderung der Frauenpolitik in Deutschland e.V., Rheinsberger Straße 77, 10115 Berlin
Ansprechpartnerin: Ramona Ebert 0 30 – 41 71 54 06, Fax 0 30 – 41 71 54 07
bag@frauenbeauftragte.de www.frauenbeauftragte.de
Bankverbindung des Vereins: Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Kontonummer 73 72 77 17